

So schätzt ein Experte die Kandidaten ein

Podium Die neun Regierungskandidaten lieferten sich bei der Diskussionsrunde unserer Zeitung einen verbalen Schlagabtausch. Nicht alle Kandidaten überzeugten dabei gleichermassen.

Roseline Troxler
roseline.troxler@luzernerzeitung.ch

Engagiert haben die neun Regierungskandidaten ihre Positionen und die politischen Ziele für ein Amt in der Luzerner Exekutive am Podium unserer Zeitung dargelegt. An der Diskussionsrunde vom Dienstagabend machten sich rund 150 Interessierte vor Ort ein Bild der Kandidaten. Doch wie kommen die Auftritte der vier Bisherigen und fünf Neuen bei einem Experten an?



Der Luzerner Politologe Olivier Dolder hat die Diskussionsrunde analysiert. Beachtet hat er dabei den Gesamteindruck der Anwärter für den Regierungsrat, die Rhetorik, die Gestik, die Klarheit der Aussagen und auch das Eingehen auf die Fragen der Moderatoren und des Publikums. Dolder stellt fest: «Im Grundsatz waren es solide Auftritte.» Die Kandidaten hätten zwar wenig überraschend, aber nachvollziehbar argumentiert. «Teilweise hätten die Aussagen konkreter sein können: Alle Kandidaten machten auch Gebrauch von Schlagworten und inhaltsleeren Metaphern.» Von der Körperhaltung her ist der Experte zufrieden. «Mit mindestens einer Hand auf dem Pult wirkten alle ruhig und professionell.» Keiner der Kandidaten sei mit «einer deutlich über- oder unterdurchschnittlichen Leistung aufgefallen», so Dolder. Der Politologe bezeichnet den Umgang



Die Regierungskandidaten stellten sich am Podium im LZ-Auditorium auch Publikumsfragen.

Bild: Dominik Wunderli (Luzern, 12. März 2019)

den Kandidaten untereinander als «sehr anständig». Mit wenigen Ausnahmen habe es keinen direkten Austausch unter den Kandidaten gegeben.

Gelungene Auftritte und ausweichende Antworten

Die Einschätzung von Olivier Dolder zu den einzelnen Kandidaten erfolgt alphabetisch:

— **Korintha Bärtsch** (Grüne, 34, Luzern): «Sie zeigte sich beim Podium angrifflich und selbstbewusst. Dies gefällt ihrer Basis. Je-

doch hat sie nicht auf alle Fragen direkt geantwortet – damit war sie aber in guter Gesellschaft.»

— **Roland Fischer** (GLP, 53, Udligenswil): Dem Auftritt des GLP-Kandidaten und Alt Nationalrats verleiht Dolder das Prädikat «solid» und ergänzt: «Klassisch grünliberal präsentierte sich der Finanzfachmann als ökologisch, wirtschafts- und gesellschaftsliberal.»

— **Guido Graf** (CVP, 60, Pfaffnau): «Der Gesundheits- und So-

zialdirektor wirkte teilweise etwas lustlos, bei den Fragen zur Frauenvertretung in der Regierung sogar leicht gereizt. Lust an einer Debatte sieht anders aus.» Die Betonung, dass die Steuerstrategie vor seiner Zeit eingeführt wurde, habe nicht sehr kollegial gewirkt. «Graf war argumentativ und sprachlich weniger präzise als seine Kollegen.»

— **Jörg Meyer** (SP, 50, Adligenswil): «Sein Auftritt war gelungen. Er äusserte sich oftmals sehr kritisch gegenüber der aktuellen Re-

gierung. Sprachlich war er aber anständig gegenüber den anderen Kandidaten.»

— **Fabian Peter** (FDP, 42, Inwil): «Er kann mit seinem Auftritt am Podium zufrieden sein. Dieser war fundiert.» Für Dolder bot der Auftritt keinerlei Angriffsfläche: «Ich sah Regierungsrat Peter auftreten.»

— **Rudolf Schweizer** (Parteilose Schweizer, 55, Luzern): «Er war der einzige Kandidat, bei dem es teilweise schwierig war,

seiner Argumentation folgen zu können.»

— **Marcel Schwerzmann** (parteilos, 54, Kriens): «Der Finanzdirektor wirkte ruhig, überlegt und er sprach sehr flüssig.» Abzüge gibt es von Dolder höchstens für seine Antwort auf eine Publikumsfrage, ob die Jungen politisch erreicht werden. «Hier war er zu wenig selbstkritisch.»

— **Paul Winiker** (SVP, 62, Kriens): «Wie bei den meisten seiner Auftritte war der Justiz- und Sicherheitsdirektor solide. Allerdings sagte er im Vergleich zu den anderen Kandidaten wenig.» Als irritierend bezeichnet Dolder die Tatsache, dass Paul Winiker stark betonte, dass man sich seine Regierungskollegen nicht aussuchen könne. «Das tönt fast so, als wäre die Stimmung im Gremium schlecht.»

— **Reto Wyss** (CVP, 53, Rothenburg): «Seinen Auftritt betrachte ich als gelungen. Er kam nie in die Defensive und argumentierte stets souverän. Gleichzeitig wirkte er locker, was ihn wiederum sympathisch erscheinen liess.»

Hinweis

Der Luzerner Olivier Dolder (34) ist Politologe und arbeitet bei Interface Politikstudien, Forschung und Beratung Luzern.



WWW.

Das Video der Podiumsdiskussion finden Sie unter: luzernerzeitung.ch/videos

Schlägerei auf dem Friedhof – Familienstreit geht weiter

Gericht Zwei Frauen und zwei Männer prügeln sich 2015 beim Friedhof Friedental. Gestern nahm sich das Luzerner Kantonsgericht der Familienfehde an. Resultat nach zweieinhalb Stunden Verhandlung: viel Gezanke und pathetische Plädoyers.

Ein Ort der Besinnung, der Trauer, des Respekts. Und vor allem: ein Ort der Ruhe. Doch was sich auf dem Friedhof Friedental in der Stadt Luzern abspielte, hatte mit Achtung vor dem Tod etwa so viel zu tun, wie ein Gottesdienst mit einem Fussballmatch: Am Nachmittag des 5. Juni 2015 gehen vor der Abdankungshalle vier Erwachsene aufeinander los, schlagen, schubsen, beschimpfen sich. Mittendrin sind zwei Kinder, auch sie bekommen Schläge ab. Ein Mann geht zu Boden, ein anderer wird am Kopf getroffen. Schliesslich ruft ein Mitarbeiter der Friedhofsverwaltung die Polizei. Die Folge des Kampfs: Prellungen, Schürfwunden, eine Platzwunde und eine Verhandlung vor dem Bezirksgericht Luzern. Dieses verurteilte zwei der Beteiligten wegen Raufhandels zu bedingten Geldstrafen, die anderen sprach es frei.

Weder der verurteilte, 39-jährige Serbe aus dem Kanton Luzern, noch seine 45-jährige Landsfrau wollten dieses Urteil akzeptieren. Gestern fand die Berufungsverhandlung am Luzerner Kantonsgericht statt. Die Verteidiger beider Parteien for-

derden Freisprüche in allen Punkten. Das Urteil folgt in den nächsten Tagen. Aber auch ohne abschliessende Bewertung des Richtergremiums – die Verhandlung war eine Lehrstunde dafür, dass man sich im Leben zwei Dinge nicht aussuchen kann: die Nachbarn und die Familie.

Aufeinandertreffen am Trauertag

Wenige Wochen vor dem Aufeinandertreffen verstarb der Vater des 39-jährigen Serben. Dieser war der Bruder der drei anderen Erwachsenen – so auch der 45-jährigen, die vor Gericht stand und demnach die Tante des Beschuldigten ist. Die Prügelei war der vorläufige und brutale Höhepunkt einer lang andauernden Familienfehde.

Die islamische Tradition verlangt es, am 52. Tag nach dem Tode nochmals dem Verstorbenen zu gedenken. Deshalb hatte sich die Familie beim Friedhof versammelt. Wegen der aufgelaufenen Stimmung nicht gemeinsam, sondern gestaffelt. Wie vor Gericht erklärt wurde, waren die drei Geschwister schon bei der Abdankungshalle, als der 39-jäh-

rige in Begleitung seiner zwei Söhne ankam.

Soweit waren sich die Parteien einig, was danach passierte, wurde heftig diskutiert: «Als die anderen aus der Halle kamen, fingen sie sofort an, meine Frau zu beleidigen. Dann warf jemand eine Flasche nach mir, anschliessend sind sie auf mich losgegangen», sagte der 39-jährige, der im schwarzen T-Shirt und Jeans vor die Richter trat und während dem

«Eigentlich hätte meine Klientin einen Orden in Civilcourage verdient.»

Verteidiger der Beschuldigten

Grossteil der Verhandlung auf die Tischplatte vor sich starrte. Demgegenüber sagte die Beschuldigte: «Wir sind aus der Halle gekommen, da stand er schon vor uns. Er hat uns beschimpft und uns sofort angegriffen.» Sie habe Angst gehabt, er wolle sie alle an Ort und Stelle umbringen.

Zwei Verteidiger, eine Strategie

Die juristische Hauptfrage war, ob sich die beiden des Raufhandels schuldig gemacht haben – also einer Auseinandersetzung, die «die den Tod oder die Körperverletzung eines Menschen zur Folge hat». Laut Gesetz ist «nicht strafbar, wer ausschliesslich abwehrt oder die Streitenden scheidet». Mit Verweis auf diesen Absatz wollten beide Verteidiger die Straffreiheit ihrer Klienten durchsetzen. Sein 25-minütiges Plädoyer nutzte der Anwalt der Beschuldigten, dem Gericht seine gesellschaftliche Verantwortung vor Augen zu führen. Ein Vortrag, der so voller Pathos war, dass er für Unbeteiligte beinahe etwas Skurriles hatte: «Für die Justiz mag dieser Fall marginal scheinen, doch geht es hier um

eine gesellschaftliche Generalprävention. Wenn meine Mandantin heute bestraft wird, geht das Vertrauen in die Rechtsordnung in die Brüche.» Er wurde nicht müde zu erwähnen, seine Klientin habe sich gegen einen «körperlich völlig überlegenen» Gegner gewehrt. «Eigentlich hätte sie einen Orden in Civilcourage verdient.» Ebenso war er bemüht, den 39-jährigen als «höchst dubiose Person» darzustellen, «die lügt wie gedruckt».

Die Anwältin des Beschuldigten hatte ein anderes Ziel: Sie wollte es so aussehen lassen, als habe sich die Familie des 39-jährigen gegen ihn verschworen: «Der Vorfall ist Teil einer Fehde, die von den drei Geschwistern des Toten initiiert wurde. Sein Leben lang haben sie meinen Klienten gequält, weshalb er unter einer psychischen Erkrankung leidet.» Sie wollte die Richter überzeugen, ihr Klient habe sich gegen eine Übermacht verteidigt.

Vom letzten Wort machte nur der Beschuldigte Gebrauch. Er sagte, es sei schlimm, dass auch seine Söhne angegriffen worden seien. «Diese Leute schrecken nicht einmal vor Kin-

dern zurück.» Es war die letzte von vielen Anschuldigungen an diesem Vormittag.

Kilian Küttel

kilian.kuettel@luzernerzeitung.ch

ANZEIGE



Thomas Meier
Mitinhaber und CEO
Lehner Versand AG
Schenken
Präsident Verein
Gewerbe Schenken
Mitglied KGL

«CO₂-neutraler Strom und Solarpanels auf dem Firmendach: Bei uns bleibt der Umweltschutz kein Lippenbekenntnis.»

Gemeinsam schaffen wir Wohlstand für alle!

KGL
KMU- und
Gewerbeverband
Kanton Luzern

